

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1914**

2 (3.1.1914)

Ersteinst  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.  
Abonnements-Preis  
mit den Gratis-Beilagen  
Illustriertes Sonntagsblatt  
und dem  
Kuntlich. Verfündigungsblatt  
durch die Post bezogen  
monatlich 37 Pfennig  
am Posthalter abgeholt,  
urch den Briefträger und  
unsere Agenten  
frei ins Haus gebracht  
monatlich 45 Pf.

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:  
Die einseitige Garmondzeile  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen 40 Pfg. (Petitzeile)  
Schluß d. Anzeigenannahme  
für größere Anzeigen  
Tags zuvor 4 Uhr nachm.  
Redaktionschluß  
8 Uhr vormittags.  
Bei schriftlichen Anfragen  
ist Freimarke für Antwort  
beizufügen.  
Telephon Nr. 11.

12 2.

Samstag, den 3. Januar 1914.

75. Jahrgang.

## Das Jahr 1913.

I.

Wenn wir in Deutschland auch im Jahre 1913 viele Feste feierten, ein gutes Jahr war es keineswegs. Der große Wirrwarr auf der Balkanhalbinsel hielt den ganzen Kontinent in Aufregung und Sorge. Trotzdem sie bereits von den vier Balkanstaaten, die sie im Jahre 1912 mit Krieg überzogen hatten, gründlich geschlagen war, wollte die Türkei sich nicht zum Frieden bequemen, weil sie durchaus nicht auf Adrianopel verzichten wollte, das sich mit außerordentlicher Tapferkeit unter dem Befehl Schüri Paschas verteidigt hatte. Als endlich die Pforte den Friedensschluß beschloß, wurde der Großvezir durch einen Handstreich Enver Beys gestürzt, und der Krieg wurde fortgesetzt, bis Adrianopel sich endlich den Bulgaren und Serben ergeben mußte. Am 30. Mai wurde denn auch der Vorfriedensvertrag unterzeichnet. Aber wie der tripolitanische Krieg den ersten Balkankrieg gezeugt hatte, so zeugte dieser den zweiten Balkankrieg. Serbien war nämlich nicht zufrieden mit dem, was es an Kriegsbeute erhalten sollte und forderte die Revision des Bündnisvertrages, weil es behaupten zu können meinte, mehr getan zu haben, als es nach dem Vertrage im Kriege gegen die Türkei zu leisten brauchte. Da Bulgarien sich auf eine Revision nicht einlassen wollte, eröffneten die bisherigen Bundesgenossen Bulgariens gegen dieses den Krieg. In diesem wurden die Bulgaren ebenso anhaltend geschlagen, wie sie im ersten Balkankriege gestiegen hatten. Und als gar noch die Rumänen in Bulgarien einmarschierten, die Türken ebenfalls den Krieg wieder begannen, sah das bedrängte Bulgarien sich genötigt den Bukarester Friedensvertrag zu unterzeichnen. Dieser zweite Balkankrieg zeichnete sich durch noch größere Unmenslichkeiten aus, als der erste, und beide werden für ewige Zeiten ebenso im Gedächtnis der Menschen fortleben wie die Hunnenkriege und die der allerschlimmsten barbarischen Eroberer.

Wie ein Wunder war es, daß nicht die Großmächte auch in den Krieg verwickelt wurden. Seit mehr als einem halben Jahrhundert hatte man gefürchtet, daß ein Balkanbrand verheerende Flammen auf mehr als ein großes Reich hindübergreifen lassen werde, und mehr als einmal sah es so aus, als sollte es zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland auch wirklich zum Kriege kommen. Aber glücklicherweise vermochten die Großmächte, deren Verhalten im ersten Balkankriege so wenig Respekt einzufößen geeignet war, durch Zusammenhalten die große Gefahr abzuwenden. Ja der Balkanwirrwarr hatte für Deutschland das Gute, daß er England und Deutschland, die so lange in bedrohlicher Gegnerschaft gelebt hatten, sich wieder einander genähert hatten. Das Ergebnis der beiden Kriege ist für die Türkei ein sehr verhängnisvolles, wenn es auch Adrianopel wieder gewonnen hat. Sie be-

hält nur noch einen geringen Teil ihres bisherigen europäischen Besitzes. Das Verlorene wurde aufgeteilt zwischen Serbien, Montenegro, Griechenland und Bulgarien, das freilich weit weniger gewann, als es nach dem ersten Kriege zu gewinnen berechtigt war. Ein Teil des verlorenen türkischen Gebiets wurde zu einem selbständigen Staate gemacht, Albanien, dessen Fürst oder König ein deutscher Prinz, der Prinz zu Wied werden wird. Auf Rosen wird er nicht gerade gebettet dort sein, dafür werden Esad Pascha und die Griechen, die mit der albanischen Südgrenze nicht zufrieden sind, schon sorgen. Auch ist das Schicksal der Prinzen, die Throne im europäischen Wetterwinkel bestiegen haben, nicht gerade verlockend. Nur dem Fürsten Karol von Rumänien ist es gut ergangen. Der Baitenberg, der Coburger u. A. m. haben trübe Jahre durchmachen müssen, und der König von Griechenland ist in diesem Jahre ermordet worden.

Nach den Balkanländern hatten am meisten im Jahre 1913 unter blutigen Unruhen zu leiden Mexiko und China.

Seit dem Rücktritt des Präsidenten Porfirio Diaz, der die wilden mexikanischen Gesellen mit eiserner Hand regierte und deshalb auch vielfach als Diktator bezeichnet wurde, ist Mexiko nicht zur Ruhe gekommen. Ein Präsident wurde in den Wirren erschossen, Felix Diaz, der sich um die Präsidenschaft bewirbt, ist verwundet worden, Huerta, der jetzige provisorische Präsident, der als ein starker Mann und darum für die Herrschaft in Mexiko als besonders geeignet angesehen wird, hat es mit einer hartnäckigen Rebellion und der Opposition der Ver. Staaten zu tun, und wie lange auch schon die sehr viel Blut und Gut kostenden Wirren anhalten, noch ist das Ende nicht abzusehen.

## Deutsches Reich.

nc. Heidelberg, 1. Jan. Dem neugewählten Oberbürgermeister Professor Dr. Walz überbrachten bald nach der Wahl als erste dreigliedrige Deputation des Vereins städtischer Beamter die Glückwünsche der städtischen Beamenschaft. Im Namen der Dienstvorstände beglückwünschte Direktor Kuchel, Oberförster Krutina und Stadtbauemeister Ehrmann das neue Stadtoberhaupt.

bc. Freiburg, 1. Januar. Das Erzbischöfliche Ordinariat gibt bekannt, daß das Hirten schreiben der zu Fulda versammelten Erzbischöfe und Bischöfe vom 20. August v. Js. den Pfarrämtern und Pfarrkuratien zugehen wird. Die Einleitung und Abteilung I sind am 1., Abteilung II und Schluß am 2. Sonntag nach Epiphania von der Kanzel zu verkünden.

Der konservative Sturm auf gegen den Reichstanzler.

Berlin, 30. Dez. Mehrere heftige Blätter nehmen Notiz von einer Äußerung des „Mannheimer General-

anzeigers“, worin gesagt wird, es ziele eine schwere politische Krise herauf, da der bei Hofe beliebte Herr von Jagow die Führung des konservativen Ansturms gegen den Reichstanzler übernommen habe. Wir wollen uns weder mit dieser, übrigens recht sonderbar zugespitzten Äußerung, noch mit den anderen Behauptungen und Dementis näher beschäftigen, die sich um die zweifellos schwierige Lage des Herrn von Bethmann Hollweg drehen. Unseren früheren Ausführungen haben wir nur den Hinweis auf die andauernde mißmutige Haltung der Zentrumsdemokraten hinzuzufügen, deren Gunst durch eine Milde des Jesuitengesetzes zu erkaufen, der Reichstanzler schwerlich geneigt sein dürfte. Wichtig mag also sein, daß dieser gegenüber den Angriffen der Konservativen sich auf keine ihm ergebene Reichstagsmehrheit berufen kann. — Irreführend ist aber zweifellos auch diesmal die übliche Bezeichnung des „Mannheimer Generalanzeigers“ als „das Organ Baffermanns.“

## Ärzte und Krankenkassen.

Berlin, 31. Dez. Die bundesstaatlichen Regierungen haben sämtlich dem Reichsamt des Innern gegenüber ihre Zustimmung zu der Vereinbarung zwischen Ärzten und Krankenkassen gegeben. Dagegen scheinen noch einige Zustimmungen von Krankenkassenverbänden auszustehen, und es werden vom Reichsamt des Innern noch Verhandlungen mit den Krankenkassen über den endgültigen Frieden geführt. Der Leipziger Verband hat gestern nachmittag an alle Arztführer in den Orten, in denen die Vertragsverhandlungen ins Stocken geraten waren, telegraphiert, daß nunmehr Verträge, und zwar bis zu fünfjähriger Dauer, abgeschlossen werden können. Die Arztführer werden aufgefordert, von jedem Vertragsabschluß sofort nach Leipzig Mitteilung zu machen, damit die betreffenden Krankenkassen von den Warnungslisten gestrichen werden können.

Rußland wünscht ein Kommando in Armenien.

Berlin, 31. Dez. Rußland setzt seine Verhandlungen wegen der deutschen Militärmission fort und wird vermutlich nicht eher ruhen, als bis es eine mindestens gleichwertige Konzession durchgesetzt hat. Da ein russisches Kommando in den Meerengen bei anderen Mächten, besonders bei England, auf Widerstand stoßen würde, so scheint es, daß die russischen Bemühungen darauf gerichtet sind, die Stellung eines armenischen Armeekorps unter russischen Oberbefehl durchzusetzen. Auf dieses Ziel scheinen letzten Endes die Bestrebungen der russischen Politik hinauszuweisen.

## Ausland.

### Schweiz.

#### Der Sacharinschmuggel.

Bern, 30. Dez. Sowohl von deutscher als auch von österreichischer Seite sind bei der schweizerischen Bundes-

## Echtes Gold.

Von Mrs. Weigall.

Berechtigte Uebersetzung von F. Kruse.

„Verzeihe mir, ich konnte nicht anders! Ich be-reue es sehr, Esther“, stammelte er. „Es war stärker als ich; ich konnte einfach nicht anders.“  
Esther murmelte einige unverständliche Worte, und er wagte nicht, sie wieder anzusehen. So gingen sie schweigend nebeneinander her bis an die Tür des kleinen Hauses.

Unter dem freundlichen Einfluß von Frau von La Perouse gewannen die beiden jungen Leute ihre Heiterkeit wieder; aber die scharfen Augen der alten Dame entdeckten, daß etwas vorgefallen war, und sie gab ihnen keine Gelegenheit, allein miteinander zu sprechen.

### 4. Kapitel.

#### Im Gasthof.

„Denken Sie, daß mein Fortgehen Großmutter nicht schaden wird, Maria?“ Der Zug rasselte dahin und Esther legte die Hand auf den Arm der alten Frau.

„Ich hoffe es sicher, Fräulein,“ war die vorsichtige Antwort. „Wenn jemand so hoch in die Jahre kommt empfindet er nicht mehr so lebhaft wie die jungen Leute. Er würde ja auch nicht mehr die Kraft haben alles zu ertragen, wenn es nicht so wäre.“

Esther dachte an das weiße starre Gesicht ihrer Großmutter, wie sie ihr noch so tapfer aus dem Fenster zugewinkt hatte. Ja, sie war bis zuletzt tapfer geblieben, aber Esther ahnte doch etwas davon, wie schwer ihr diese Tapferkeit geworden war.

„Maria, wenn Sie je von Luise hören, daß Großmutter krank ist oder sich zu einsam fühlt, müssen Sie mir schreiben. Sie wissen ja meine Adresse,“ bat sie drinaend. „Ich denke, wenn Vater hörte, daß sie mid-

lung hat, würde er mich gleich zuzukommen lassen.“

„Ich werde es sicher besorgen, Fräulein,“ versprach Maria, die seit dreißig Jahren im Institut Köchin gewesen und mit Luise eng befreundet war. Sie begleitete jetzt auf Fräulein Jenins' Wunsch Esther nach London, und Frau von La Perouse war sehr dankbar dafür. Brauchte sie doch nun Luise nicht zu entbehren an einem Tage, wo sie deren Dienste besonders nötig hatte! Esther hatte während der ganzen Fahrt sehr wenig gesprochen, denn sie kämpfte noch immer mit ihren Tränen. Der Abschied von den alten Lehrerinnen, von den Schulfreundinnen, und später die lange Umarmung, in der ihre Großmutter sie fest hielt, als wollte sie sie nie wieder lassen, hatten ihre Selbstbeherrschung bis auf den Grund erschüttert. Dann war Geoffroy Hammer noch auf den Bahnhof gekommen und hatte ihr einen Strauß prachtvoller Rosen gereicht.

„Ich konnte dich nicht abreisen lassen, Esther, ohne dir zu sagen: „Gott behüte dich,“ hatte er nur gesagt und sie hatte mit Tränen zu ihm aufgesehen, aber ohne ein Wort. An jenem Abend hatte sie noch lange mit ihrer Großmutter gesprochen, und später hatte Frau von La Perouse Geoffroy zu sich kommen lassen und ihm in ihrer würdevollen Weise für die Ehre gedankt die er ihrer Enkelin erwiesen habe. Aber Esther mußte vorläufig ganz freibleiben.

„Wissen Sie, lieber, guter Geoffroy,“ hatte sie ganz offen hinzugesetzt, „Sie mögen mich eine recht weltliche alte Frau nennen, wenn Sie wollen, aber es gehört sehr viel Liebe dazu, die Armut zu verüßen, und Esther ist noch zu jung und unerfahren, um ihres Herzens sicher zu sein. Warten Sie, bis sie die Welt und andere Männer kennen gelernt hat. Sie weiß jetzt, welche Gefühle Sie für sie hegen, und wenn sie ihrerseits fühlt, daß sie Sie lieben kann, wird sie zurückkommen.“

Und Geoffroy hatte zugegeben, daß Frau von La Perouse recht hatte. Ihre Liebe zu ihrer Enkelin und ihre Lebenserfahrung hatten auch in diesem Falle die beste Entscheidung getroffen.

„Jetzt sind wir gleich da, Fräulein,“ sagte Maria, deren Schwester in London lebte, und die darum mehr Erfahrung auf Reisen hatte als das junge Mädchen, das seit zehn Jahren nicht über die Umgegend von Grandchester hinausgekommen war. Esther sah ängstlich auf die Reisetasche, die Schirmrolle und den Regenschirm, die zu ihrer Ausstattung gehörten. „Ich fürchte mich, Maria,“ sagte sie hastig.

Maria lächelte wie eine dieser guten Frauen, die von Kindheit an mütterlich empfinden. Sie war nur ein Jahr verheiratet gewesen, aber die Erinnerung an das Kind, dessen Besitz sie eine ganz kurze Zeit beglückt hatte, machte, daß sie tiefes Mitgefühl für jeden Kummer hatte.

„Ei, liebes Fräulein,“ tröstete sie, indem sie Esthers Hand nahm, „dazu haben Sie ja gar keine Ursache. Sie gehen doch zu Ihrem Vater, und diese keine Dame mit der Sie reisen sollen — es muß übrigens 'ne nette Dame sein, wenn Luise nicht gelogen hat — wird nur ganz kurze Zeit bei Ihnen sein und kann Ihnen doch nichts zuleide tun. Halten Sie doch den Kopf hoch und zeigen Sie ihr, daß Sie hundertmal eher eine Dame sind als sie. Kümmeren Sie sich gar nicht darum, was sie sagt. Denken Sie einmal an alle Ihre hübschen Kleider; sie wird Sie so verändert finden, wie sie noch nie etwas gesehen hat.“

Der Besuch von Frau Balton war im ganzen Institut besprochen worden, und alle Hausgenossen stimmten in einem Punkte überein, und das war die instinktmäßige Abneigung gegen die Dame.

„Ich will versuchen mutig zu sein,“ sagte Esther, während sie ihren Schleier vorzog und ihre Handschuhe zulegte. „Aber alle, die ich lieb habe, zu verlassen, das ist nicht leicht!“

„Elise und ich, Fräulein, haben Sie doch von Kind an gekannt, und wir sind beide froh, daß Sie jetzt in Ihre richtige Stellung kommen. Wer weiß, wenn Sie wiederkommen, ob Sie dann nicht einen feinen Herrn in einem roten Rock an der Seite und Ihre Tasche voll Goldstücke haben.“

Und ein heraliches Lachen, das Esthers Gesicht

regierung Vorstellungen gegen den in der Schweiz geradezu groß gezogenen Saccharinmuggel erhoben worden mit der Ankündigung von Gegenmaßnahmen, die für den Verkehr aus der Schweiz nach beiden Ländern sehr unangenehm sein würden.

Italien.

Die Inselfrage.

Rom, 30. Dez. Zu der angeblichen Antwort des Dreibundes auf den englischen Vorschlag schreibt der Messagero: Die italienische Regierung hat die Pflicht, die Interessen des Landes zu schützen und die anderen Mächte werden uns das Recht nicht bestreiten können, von der Türkei für unsere Aufgabe des Dobekanesos gerechte Entschädigungen zu beanspruchen. Dann wird Italien auch glücklich sein, die Inselfrage voll gelöst zu sehen. Die italienische Regierung hat alle diejenigen, die wegen angeblicher Expansionsgelüste Italiens im ägäischen Meere Besorgnisse aussprechen, durch wiederholte Erklärungen beruhigt, Italien wünsche keinerlei territoriale Besitzungen zum Nachteil der Türkei. Aber da England, Frankreich, Rußland und Deutschland Einflüsse festhalten und sehr wichtige Konzessionen in Kleinasien erhalten haben, so kann sich niemand wundern, wenn Italien in demselben Augenblick, in dem es der Türkei das Dobekanesos — und in einem besseren Zustand — zurückgibt, irgend eine bescheidene Konzession in Kleinasien fordert, infolge der bestehenden finanziellen Hilfsquellen, die ihm keine großen Unternehmen nach außen gestatten. Daher sind die Alarmnachrichten einiger auswärtiger Blätter übertrieben.

Frankreich.

Die deutsche Militärmission in der Türkei.

Paris, 29. Dez. Der Generalsekretär des „Komitees für Einheit und Fortschritt“ Midhat Schukri Bey erklärte dem Konstantinopler Korrespondenten des „Temps“: „Wir haben die deutsche Militärmission angestellt, weil die Deutschen seit 30 Jahren unsere militärischen Lehrer sind. Wir hätten uns schwer an jemand anders wenden können, denn wir hätten alles umstürzen müssen und uns überflüssigerweise und vollständig die Deutschen entfremdet. Uebrigens verkünden wir laut, daß wir die Deutschen für unser Unglück im ersten Balkankrieg nicht verantwortlich machen. Wir allein sind an unseren Niederlagen schuld, und wir hätten siegen können, wenn wir den Ratschlägen und Weisungen von der Solch Paschas treu gefolgt wären. War es vielleicht die Schuld unserer deutschen Instruktoren, daß wir zu Beginn des Krieges keine Intendantur- und Sanitätsdienst hatten? Sie hätten ihn gern eingerichtet, aber wir gaben ihnen niemals die Mittel dazu. Wir wählten aus technischen und politischen Gründen das erste Armeekorps, damit die Deutschen ein Musterkorps daraus machen. Man erhob gegen uns den Hauptvorwurf, daß wir die Politik in die Armeeeinheiten haben. Der Vorwurf ist bis zu einem gewissen Grade begründet. Wir wollen vor allem die Politik aus dem Armeekorps von Konstantinopel herausstreifen, wo sie am gefährlichsten werden kann, und deshalb haben wir das Kommando dem deutschen General anvertraut, weil wir überzeugt sind, daß dieser am leichtesten dem politischen Einfluß entgeht.“

Einigung zwischen Deutschland und Rußland über die Militärmission.

Paris, 30. Dez. Aus Petersburg hier vorliegende Meldungen besagen, daß zwischen Deutschland und Rußland in der Frage der Militärmission eine Einigung erzielt worden ist. Die meisten Blätter enthalten sich noch ihrer Kommentare, während der „Figaro“ darauf hinweist, daß diese Nachricht noch nicht bestätigt worden ist und erklärt, daß er dieser Nachricht recht skeptisch gegenüberstehe. — Dagegen melden deutsche Blätter offiziös: „Einige auswärtige, namentlich französische Blätter haben mitgeteilt, daß zwischen Deutschland und Rußland über die Stellung und Befugnisse der deutschen Militärmission verhandelt werde,

wieder jung und fröhlich erscheinen ließ, war der Lohn der klugen Maria.

Der Bahnhof war gedrängt voll Menschen, aber Frau Vines scharfe Augen entdeckten das verdrießliche Gesicht der französischen Kammerjungfer auf dem Bahnsteig, und sie richtete sich mit einer Würde auf, die sehr gut zu ihrem netten schwarzen Kleid und Hut paßte.

„Suchen Sie Fräulein Beresford?“ fragte sie, und Jeanne sah überrascht die junge Dame an, die in dem eleganten Reisekleid und modernen Hut ganz verschieden war von der, über die Frau Galton so geringschätzig gesprochen hatte. Als Esther sie gar in fließendem Pariser Französisch anredete, war ihr Erstaunen vollständig. Sie zeigte höflich den Weg zu einer Droschke und schielte dabei verstoßen auf die stattlichen Lederkoffer, die sehr zierlich mit G. A. B. gezeichnet waren.

„Leben Sie wohl, Maria,“ sagte Esther und reichte der alten treuen Dienerin die Hand. „Ich danke Ihnen für alle Ihre Freundlichkeit.“

Sie wollte sie küssen, aber mit einem Gefühl für das, was sich für sie schickte, hob Maria die kleine Hand an ihre Lippen.

„Gott segne Sie, liebes Fräulein,“ flüsterte sie. „Ich werde alle Tage die goldne Brosche tragen, die Sie mir geschenkt haben, und an Sie denken.“

Frau Galton und ihre Töchter saßen am Teetisch in ihrem Wohnzimmer, als Esther eintrat, die ganz verwirrt war von der ungewohnten Pracht des vornehmen Gasthofes. Beim ersten Anblick der eleganten jungen Dame erhob sich Frau Galton rasch, denn sie tonate diese vornehme Erscheinung nicht in Verbindung bringen mit der ärmlich gekleideten Esther, die sie in Grandchester gesehen hatte. Aber Jeanne, die hinter ihr eintrat, löste bald das Rätsel.

„Ich glaube, es ist Esther Beresford,“ rief sie. „Cybil und Carrie, es ist Esther! Komm her, Kind, laß dich und trinke eine Tasse Tee.“

und daß dabei von deutscher Seite gewisse Zugeständnisse gemacht worden seien. Diese Meldungen sind mit Vorsicht aufzunehmen. Verhandlungen zwischen Berlin und Petersburg finden nicht statt. Was Rußland zu fragen oder zu wünschen hätte, hat es bei der Pforte angebracht und über etwaige Änderungen der Befugnisse und Aufgaben der deutschen Offiziere würde die Pforte auf Grund der abgeschlossenen Kontrakte zu entscheiden haben. Die bis jetzt ablehnende Haltung des Großwestes ist bekannt. Daß der deutsche Botschafter in Konstantinopel von diesen Besprechungen Rußlands mit der Pforte Kenntnis hat und diesen nicht teilnahmslos zusieht, ist selbstverständlich.

Frankreichs Sorgen und Ängste.

Paris, 30. Dezbr. Die französische Presse ist seit einigen Tagen ungemein schlecht auf Italien zu sprechen. Der italienischen Regierung wird nicht nur zum Vorwurf gemacht, daß sie das „europäische Konzert“ völlig unberücksichtigt lasse, sondern daß sie über die Sonderpolitik des Dreibundes hinaus durch ihre unbedingte Haltung bezüglich der Räumung des Dobekanesos, den Widerstand der Türkei begünstige. Auf diese Weise gebe sie zu dem Verdacht, mit der Türkei unter einer Decke zu stehen, noch mehr Anlaß. Nur auf diesen Umstand sei die Frontstellung der Pforte in der Inselfrage, welche im Ankauf des brasilianischen Kriegsschiffes und eines zweiten auf englischer West im Bau begriffenen Dreadnoughts den bezeichnendsten Ausdruck finde, zu erklären. In Wahrheit jedoch wittert man in Frankreich zwischen der italienischen Diplomatie und dem Erwachen der türkischen Energie noch etwas mehr: man vermutet, fast möchte ich sagen man fürchtet, daß dieser italienisch-türkischen DeckungsPolitik Abmachungen zu Grunde liegen, welche dem geheimen, aber darum nicht minder positiven Anschlag der Türkei — und wohl auch Bulgariens an den Dreibund gleichkommen.

Die „kriegerische“ Türkei.

Paris, 30. Dez. Zu dem Ankauf des brasilianischen Dreadnoughts „Rio de Janeiro“ durch die Türkei schreibt der „Temps“: Diese Tatsache beleuchtet die unsinnige Situation, daß die Türkei, die gegenwärtig die einzige kriegerisch gestimmte Balkanmacht ist, gerade in Frankreich und England finanziellen und militärischen Beistand gefunden hat und dies in einem Augenblick, wo die Türkei durch ihre Haltung in der Frage der deutschen Militärmission ihre Gefühle gegen die Triple-Entente-Mächte unzweideutig kundgegeben hat. Die französische und die englische Regierung, so sagt der „Temps“, hätten namentlich mit dem Schutz ihrer Interessen nicht zögern und müßten entsprechende Maßnahmen treffen. Sie müßten zunächst Serbien und Griechenland den von diesen erwarteten finanziellen Beistand gewähren und überdies dafür Sorge tragen, daß der Türkei, solange sie eine so drohende Haltung beobachtet, der Londoner und der Pariser Geldmarkt verschlossen bleibe. Caillaux und Lloyd George müßten auch tatkräftig dafür sorgen, daß das französische und englische Geld nicht unter irgend einer Maske nach Berlin oder Wien gehe, um dort die türkische Anleihe zu ermöglichen, denn das nationale Interesse Frankreichs und Englands decke sich durchaus nicht mit dem Interesse der französischen und englischen Bankiers und Bauunternehmer. Meuterei an Bord eines französischen Kreuzers.

Paris, 31. Dez. Das Blatt „Avenir du Tonkin“ meldet, daß an Bord des Kreuzers „Dessais“ im Hafen von Saigon Mitte November eine ernste Meuterei ausgebrochen sei. 280 Matrosen, welche sich über die Haltung des Offiziers und über schlechte Kost beklagten, schloßen sich in die Heizräume und weigerten sich, die Befehle der Offiziere auszuführen. Erst nach langen Bemühungen gelang es, die Ordnung wieder herzustellen.

Die Ziele des französischen Militärflugwesens.

Paris, 31. Dezbr. Der Direktor des Militärflugwesens General Bernard hielt im Aeroklub gelegentlich einer Preisverteilung an mehrere Militärflieger eine Rede, in der er sagte, das Militärflugwesen müsse nunmehr so ausgestaltet werden, daß die Flugzeuge als Angriffswaffe zur Unterstützung der Artillerie und Kavallerie dienen könnten, seien doch die französischen Flugzeuge dazu bestimmt, die feindlichen Luftkreuzer zu zerstören. Es sei klar, daß die Luftkreuzer in einem Kriege in kurzer Zeit ins Gras beißen müßten. Gegenwärtig sei nur eine kleine Zahl ausserlebensfliegender im Stande, von ihren Flugzeugen aus, Schiffe abzugeben. Von nun an aber sollen alle Militärflieger in dieser Hinsicht praktisch ausgebildet werden. Das französische Flugzeuggeschwader ist bereits sehr vervollkommenet und außerdem besitze die französische Armee, für die Zwecke der Artillerie eine Zielvorrichtung, die nahezu als die beste der Welt anzusehen sei.

England.

Konferenz zwischen den Botschaftern der Dreibundmächte.

London, 31. Dez. Zwischen den Botschaftern der Dreibundmächte findet heute eine Konferenz über die Frage der Inseln im Ägäischen Meer statt. Die gut informierte Presse behauptet, daß die Botschafter heute die Antwort des Dreibundes auf den englischen Vorschlag über die Zukunft der Inseln im Ägäischen Meer erteilen werde.

Die neuen Krisenmöglichkeiten.

London, 31. Dezbr. Aus Konstantinopel wird der Daily Mail gemeldet, daß nach Auffassung der dortigen diplomatischen Kreise sich durch den Ankauf des brasilianischen Dreadnoughts „Rio de Janeiro“ durch die Türkei die Lage im Mittelmeer geändert habe. Man ist der Ansicht, daß die Pforte dieses Kriegsschiff aus dem Grunde erworben habe, um bei der Wahrung ihrer Rechte auf

die ägäischen Inseln ein gewichtiges Wort mitsprechen zu können. Man hält es auch nicht für ausgeschlossen, daß sich gewisse türkische Kreise mit der Ansicht tragen, einen Handstreich auf Saloniki zu versuchen.

Amerika.

Schwere Kämpfe zwischen Insurgenten und Bundesstruppen.

Newyork, 31. Dezbr. Nach einem Telegramm aus Presidio in Texas, ist bei Presidio del Norte auf mexikanischem Gebiet zwischen Insurgenten und Bundesstruppen seit 30 Stunden ein Kampf im Gange, der noch immer fortbauert. Es sollen 5000 Insurgenten gegen 4000 Mann Bundesstruppen kämpfen. Die Zahl der Getöteten und Verwundeten ist groß. Die Insurgenten bemächtigten sich der Schanzgräben vor der Stadt, worauf die Bundesstruppen sich in den Ort selbst zurückzogen. Es wird für wenig wahrscheinlich gehalten, daß die Bundesstruppen kapitulieren, da 1800 (?) ihrer Freiwilligen darunter 12 Befehlshaber auf Anordnung des Insurgenten-Generals Ortega erschossen worden sind.

Aus Stadt und Land.

\* Sinsheim, 1. Januar. Die Neujahrnacht hatte diesmal, für Sinsheim wenigstens, ein Doppelfeiertag — zu erst ein heiteres, nachher aber ein überaus ernstes. Feiertag ging es am Silvesterabend überall zu — auf den Straßen, im Kreise der Familien, insbesondere in geselligen Freundeskreisen der Stammlotale. Geschoßen und mit allerhand Feuerwerkskörpern geknallt wurde — unbestimmt um alle diesbezüglichen Strafparagrafen — womöglich noch ärger wie in früheren Jahren, namentlich dann, als mit dem Schlage 12 feierliches Glockengeläute und vor dem Rathaus stimmungsvolle Choräle das Neue Jahr ankündigten und auf den Straßen und von Fenster zu Fenster die herkömmlichen Glückwünsche ausgetauscht wurden. Gegen 1 Uhr wurde es mehr und mehr ruhiger, die Wirtschaften entleerteten sich allmählich und die Gäste begaben sich in frohlicher Stimmung nach Hause, ja wohl nur wenige, die sich unterwegs mit der ersten Frage „was wird das neue Jahr bringen?“ das Haupt beschwerten. Da — gerade als man sich allgemein im besten Schlaf befand, wurde kurz nach 4 Uhr die Einwohnerschaft durch die Branglocke vom Lager aufgeschreckt. In der Vertikerei von A. Schmitt neben der äußeren Mühle war Feuer ausgebrochen, welches sofort auch die angebauten Kelterreihen, in welcher sich die Bohmühle von Leonh. Stecher befand, ergriff und beide Gebäulichkeiten samt den maschinellen und technischen Einrichtungen in kurzer Zeit in einen Trümmerhaufen verwandelte. Gerettet konnte nichts werden und auch ein ge Ster Holz fand mitverbraunt. Zu allem Glück wurde das Knattern des Feuers und die bereits hochauflodernden Flammen alsbald in der Kreispflegeanstalt wahrgenommen, deren Dienstpersonal sofort an die Brandstelle eilte und bis zum Enttrefen der Feuerwehr alle Kraft einsetzte, das schwer bedrohte Lehmannsche Haus vor den gierig hinüberlodernden Flammen zu schützen, was den wackeren Männern auch vollständig gelang. Wie das Feuer ausgekommen ist, konnte nicht ermittelt werden. — Nach der verhängnisvollen Nacht grüßte freundlicher Sonnenschein den Neujahrsmorgen und schon früh am Vormittag und während des Nachmittags richtete sich der Gang der Einwohnerschaft nach der rauchenden Brandstätte, während andererseits das zwar kalte aber klare Wetter zu Spaziergängen reichlich benutzte wurde oder die sportlustige Jugend sich mit Tobeln und Eislaufen vergnügte. — Möge ein gütiges Geschick unsere Stadt fernerhin vor ähnlichen schweren Ereignissen, deren letztes ja kaum acht Tage zurückliegt, verschonen; das ist der nächstliegende Wunsch, den wir beim Eintritt des neuen Jahres zum Ausdruck bringen.

\* Sinsheim, 2. Jan. Gestern Abend hielt im Böwensaal der Evang. Kirchenchor seine Weihnachtsfeier ab, die sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Unter dem mächtigen strahlenden Christbaum war ein reichhaltiger Gabentisch für die Verlobung mit vieler schönen Sachen arrangiert und ferner ein recht umfangreiches Programm für den unterhaltenden Teil aufgestellt worden. Nach einleitendem Chorgesang und ausdrucksvoll vorgetragenem Biolog hielt Herr Stadtpfarrer Eisen eine kurze Begrüßungsansprache, in welcher er auf die Bedeutung des Kirchengesanges und die Aufgaben des Kirchenchors, zur Hebung kirchlichen Lebens in und außerhalb des Gotteshauses beizutragen, hervorhob. Dann begann das umfangreiche Programm sich abzuwickeln, welches zunächst Eintritte und später auch Heiteres in reicher Fülle bot. Chor- und Sologefänge, Klavierstücke und kleine Theaterstücke wechselten miteinander ab und haben die Mitwirkenden, jung wie alt, sich bemüht, den Zuhörern nur Gutes darzubieten und jeweils reichen Erfolg mit dem Gebotenen geerntet. Bis nach Mitternacht zog sich das Programm hin, wo man befriedigt den Heimweg antrat.

± Sinsheim, 1. Jan. Die Komödie des „Biberpelz“ von Gerhard Hauptmann, die am Sonntag, den 4. Januar auf Veranlassung des hiesigen Vereins für Volksbildung im Theaterale des Gasthofes „zum Böwen“ zur Aufführung gelangen soll, verspricht sich den vorausgegangenen Vorstellungen des Rhein-Mainischen Verbandstheater, was Darstellung und Ausstattung anlangt, würdig an die Seite zu stellen. Die auswärtigen Besucher seien besonders auf die ihnen diesmal gebotene Gelegenheit zu rechtzeitiger Heimkehr (nach den Richtungen Eppingen und Heilbronn mit dem 10 Uhr-Zuge, nach der Richtung Malsheim mittels billiger Motorwagen-Verbindung), alle Besucher der Sonntagsvorstellung aber auf die Notwendigkeit pünktlichen Erscheinens hingewiesen, damit Beginn und Schluß keine unliebsame Verspätung erfahren.

\* Sinsheim, 1. Jan. Der Winter ist nun mit aller Macht hereingebrochen. Eis und Schnee bedeckt die Erde. Da gilt es auch der hungernden und frierenden Vögel zu gedenken, deren Tisch nicht mehr von Mutter Natur gedeckt ist und die deshalb auf die Wildtätigkeit der Menschen angewiesen sind. Allerlei Körner und Samenreien, Speisereste, nicht ganz abgelöste Knochen, Stückchen Talg, Speck und gekochten Fleisches usw. bilden die Nahrung, welche man, wenn man keinen besonderen Fütterapparat hat, auf die Fensterbank oder auf ein Brett, das vorher vom Schnee befreit ist, streut. Aber ja kein aufgewecktes Vögel, welches den Vögeln nur schädlich ist. Man gewöhne auch die Kinder daran die Fütterung zu übernehmen. Auf diese Weise wird der Vogelschutz auch in die nächste Generation übergepflanzt.

\* Nappanau, 31. Dez. Der älteste hiesige Bürger, Gottlieb Hofmann, begeht am 1. Januar 1914 seinen 90. Geburtstag.

X Von der Elsenz, 31. Dez. Der badische Landesverein für Bienezücht stellt aufgrund der Bienezählung von 1912 eine interessante Statistik über den Wert der Bienezücht, dieser schätzenswerten Nebenerwerbsquelle, auf.

(Aus Baden, 31. Dezbr. Die Bekämpfung der Schweinepest und Schweinepest. Da die Schweinepest eine größere Verbreitung erlangt hat und wiederholt in das Großherzogtum eingeschleppt worden ist, hat das Ministerium des Innern zur Bekämpfung dieser Seuche bis auf weiteres bestimmt:

□ Heidelberg, 30. Dez. Aus dem unterbadischen Pferde-Zuchtverband wird uns berichtet, daß im Monat November l. J. eine Kommission unter Leitung des technischen Referenten für Pferdezücht, Regierungsrat Dr. Paravicini, sich in das Zuchtgebiet begeben hat, um dieselbe Hengste anzufahren.

bc. Heidelberg, 1. Januar. In der Raphaelskirche in Neuenheim wurde in der Nacht vom Montag auf Dienstag ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe erbrachen die Tür mit Stemmeisen und raubten die Opferstöcke aus.

x Heddesheim (A. Weinsheim), 30. Dez. Nachdem am 22. Novbr. ds. Js. die hiesige Bürgermeisternwahl zum dritten male für ungültig erklärt werden mußte, hat das Ministerium des Innern jetzt den Revisor Peter Ehret aus Hensbach, zurzeit beim großh. Bezirksamt Mannheim, auf 2 Jahre zum Bürgermeister der Gemeinde Heddesheim ernannt.

bc. Karlsruhe, 29. Dez. Die endgültigen Ergebnisse der Viehzählung vom 2. Dezember 1913 sind im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden. Darnach gab es im Deutschen Reich 4 523 059 Pferde, 1883 Maulesel, 11 264 gewöhnliche Esel, 20 182 021 Rinder, 5 803 445 Schafe, 21 913 707 Schweine, 3 410 396 Ziegen, 82 702 030 Stück Geflügel und 2 630 837 Bienenstöcke.

bc. Pforzheim, 1. Jan. Der Sturm vom Sonntagabend hat an den städtischen und staatlichen Wäldern unseres Bezirks das Geäußerte. In dem der badischen Staatsdomäne gebörenden Teil des Hagenhieswaldes bläuft sich der Windfall auf etwa 3000 Festmeter, in den städtischen Wäldern auf rund 1000 Festmeter, im benachbarten Gutingen auf 500 Festmeter.

bc. Pforzheim, 1. Jan. Vorgestern abend fuhr das Dienstmädchen Bader mit zwei weiteren Personen mit einem Schlitten die Blainestraße hinunter. An der Ecke der Kallbarbianlage kippte der Schlitten um und die Bader wurde gegen einen Kanalarbeiter geschleudert, wobei sie eine bis auf den Schädelknochen gehende Quetschwunde am Kopfe erlitt und Hautabschürfungen an rechten Fußgelenk davontrug.

bc. Pforzheim, 1. Jan. In der Industrie-Hauptlehrerin Frau Anna Kübler Witwe, die vor einigen Tagen ihren 70. Geburtstag feiern konnte, kann unsere Stadt die an Jahren älteste Volksschulhauptlehrerin des badischen Landes ihre Mitbürgerin nennen. Frau

Kübler ist die Witwe eines Bijouteriefabrikanten, nach dessen Tode im Jahre 1878 sie die Stelle einer Industrielehrerin an der hiesigen Volksschule übernahm. Nach 30 Dienstjahren erhielt sie im Jahre 1908 endlich die Stelle einer Industriehauptlehrerin.

+ Billingen, 30. Dez. Im Warenhaus Steinberg u. Co., in dem sich auch das Gasthaus „Zur Flasche“ befindet, brach heute nachmittag 1/2 2 Uhr in dem Speicherraum Großfeuer aus. Es gelang den vereinten Kräften der freiwilligen Feuerwehr, der Bahnhofseuerewehr und dem Militär, den Brand zu lokalisieren und die besonders gefährdeten Nachbarhäuser des Bäckermeisters Hägler und der Modistin Frieda Dehl zu schützen.

nc. Radolfzell, 1. Jan. Gestern abend wurde auf dem hiesigen Bahnhof eine „süße Dame“ festgenommen, die in einem Schmuggelrock 22 Kilo Saccharin auf sich trug. Die Frau kam von Reichenau.

bc. Dogern (A. Waldshut), 30. Dez. Gestern abend ereignete sich auf der hiesigen Station ein Eisenbahnunfall. Der Personenzug 1654 fuhr dem etwas verspäteten Güterzug 6007 in Folge zu früher Abfahrt in die Planke, wodurch der Schlupfwagen umgeworfen wurde. Personen wurden nicht verletzt. Der Schlupfbremser konnte noch abspringen. Der durchgehende Verkehr wurde auf dem zweiten Gleis aufrecht erhalten.

nc. Billafingen, 1. Jan. Gestern früh brannte die Fruchtseuer des Landwirts Josef Stärk in Hölsteig bis auf den Grund nieder. Der Brand ist auf einen Unfall zurückzuführen, Stärk fiel mit einer Laterne in der Hand von seiner Drehschmaschine herunter, wobei die Laterne explodierte. Der Schaden ist bedeutend.

Verschiedenes.

Gasvergiftung.

Cannstatt, 31. Dezbr. Gestern abend 9 Uhr wurde die Feuerwache nach der Baustelle der städtischen Kläranlage gerufen und der Sanitätswagen mit dem Sauerstoffapparat gefordert. Ein Bauarbeiter teilte der Hilfsmannschaft mit, daß in dem Stollen 10-15 Mann bewußtlos liegen. Nach Zurücklegung eines Seiles von etwa 200 Metern im Stollen wurden die ersten Bewußtlosen gefunden, 5 Arbeiter, die auf der Sole umherlagen. Zwanzigsten hatte man erkannt, daß die Rettung der Uebrigen nur mit Hilfe des mitgebrachten Bergwerksrettungsapparates möglich war.

Strasbourg, 31. Dez. In dem Geschäft für photographische Bedarfsartikel von Meyer und Wanner am Domplatz explodierte heute nachmittag kurz nach 3 Uhr, als ein Verkäufer eine Schublade mit Blislichtpulver öffnen wollte, der Inhalt der Schublade, wobei der Verkäufer an Händen und im Gesicht Brandwunden erlitt. Auch ein zufällig anwesendes Fräulein wurde verletzt. Die drei großen Scheiben des Schaufensters wurden zertrümmert. Das infolge der Explosion entstandene Feuer konnte die Feuerwehr im Entstehen unterdrücken.

Die Leipziger Löwenjagd vor Gericht. Leipzig, 31. Dez. Der Direktor des Zirkus „Barum“, Arthur Kreiser, der durch die Leipziger Löwenjagd in der Nacht vom 19. auf 20. Oktober bekannt geworden ist, war von der Polizei mit einem Strafmandat von über 100 Mk. bedacht worden, weil er es unterlassen hatte, die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Das Schöffengericht bestätigte die Strafe, nachdem Zeugen die Schuld des Angeklagten bekräftigt hatten.

30 000 Arbeitslose in Berlin. Berlin, 29. Dez. Im November waren nach der Zählung der Gewerkschaften in Groß Berlin rund 25 000 Arbeitslose zu verzeichnen. Diese Zahl ist im Dezember auf 30 000 gestiegen. Vor dem Arbeitsnachweis in der Gormannstraße kam es in den letzten Tagen zu unliebsamen Ausfritten. Besonders der Andrang der Arbeitslosen aus der Holzindustrie war außerordentlich stark. An vergangenen Montag meldeten sich allein über 1320 Holzarbeiter. Die Zahl der arbeitslosen Tischler ist auf über 6000 gestiegen.

Fünf Millionen-Geschenk für eine Waldschule. Der Stadt Berlin sind von einem Einwohner fünf Millionen geschenkt worden, die zur Anlage und Unterhaltung einer Waldschule für Knaben dienen sollen, die gesund und namentlich nicht mit erblichen Fehlern belastet sind. Die Schule soll in einer waldbereichen Gegend in der Nähe von Lanke errichtet werden. Der Stifter ist eine in Groß-Berlin lebende Persönlichkeit, die bisher in der Öffentlichkeit noch gar nicht hervorgetreten ist, sich aber wiederholt an wohltätigen Veranstaltungen beteiligt hat. Deininger auf Neu-Wecklenburg nicht getötet.

Berlin, 30. Dez. Nach einem soeben eingegangenen Telegramm des Gouverneurs von Deutsch-Neuguinea hat auf Neu-Wecklenburg ein Ueberfall der Eingeborenen auf die forstwirtschaftliche Expedition Deininger-Kempf stattgefunden, wobei 5 eingeborene Soldaten und 4 Träger gefallen sind. Entgegen den bisherigen Privatnachrichten sind Oberförster Deininger und Forstassessor Kempf unverletzt geblieben.

Vier Personen vom Zug getötet. Schneidemühl, 30. Dez. Bei der Station Schönlanke überfuhr der Berliner D-Zug ein Privatfahrzeug. Vier Personen wurden getötet. Das Fahrzeug wurde zertrümmert, das Pferd blieb unverletzt. Die Schule trifft vermutlich den Bahnwärter, weil er bei dem herannahenden Schneegestöber den Zug zu spät bemerkte und die

Schranken nicht rechtzeitig geschlossen hat. Der Bahnwärter ist vorläufig vom Dienst zurückgezogen worden. Schwerer Einbruch im Bahnhof.

Elbing, 31. Dezbr. In Marcese brangen nachts Räuber in das Amtszimmer des kleinen Bahnhofes und schleppten den sieben Zentner schweren Geldschrank fort, den sie auf freiem Felde erbrachen. Die Diebe erbeuteten 6000 Mk. in Gold und Silber, ließen jedoch Wertpapiere in ansehnlichem Betrage unberührt. Eigenartig ist, daß daselbst vor 7 Jahren unter gleichen Umständen ein gleichartiger Einbruchdiebstahl verübt wurde. 6 Personen beim Schlittschuhlaufen ertrunken.

Steier (Ober-Oesterreich), 30. Dez. In Oberennstal brachen beim Schlittschuhlaufen 15 Personen ein. Nur 9 konnten gerettet werden. Eine Frau starb am Herzs Schlag, als sie ihren Mann im Wasser untergehen sah. Ein 84jähriger als Mörder seines Sohnes.

Paris, 31. Dez. Gestern wurde der Sänger Fragson in seiner Wohnung von seinem 84jährigen Vater durch mehrere Revolverschüsse schwer verletzt. Der Täter wurde verhaftet. Fragson, der aus London stammt, ist noch in der Nacht seinen Verletzungen erlegen. Der Tat war ein Streit mit dem Vater vorausgegangen, der dem mit seiner Geliebten nach Hause kommenden Sänger angeblich nicht schnell genug geöffnet hatte. Der Vater scheint übrigens an Geistesmüdigkeit zu leiden und die Schwere seiner Tat nicht zu erkennen.

Sau Sebastian, 30. Dez. Im Zirkus-Theater fand vorgestern nachmittag ein Ball statt, der bis 8 Uhr abends dauerte. Nach dem gewohnten Rundgang hatte sich der Pförtner mit den Beamten zur Ruhe begeben. Gegen Mitternacht wurden sie durch dicke Rauchwolken geweckt. Unterstützung war schnell zur Stelle und bei strömendem Regen und Sturm wurden die Vöckarbeiten aufgenommen, an denen sich auch die Truppen der benachbarten Kasernen beteiligten. Für einen Augenblick war auch eine Kaserne vom Feuer bedroht. Es gelang jedoch, des Feuers bis 9 Uhr morgens Herr zu werden. Das Theatergebäude ist vollständig zerstört; Menschenleben sind jedoch nicht zu beklagen. Drei Feuerwehrleute und ein Polizist wurden leicht verletzt. An der Brandstätte hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge mit den Behörden eingefunden, unter ihnen der Zivilgouverneur, der beinahe von einem Teile des brennenden Dachs getroffen wurde, das vor seinen Füßen niederstürzte. Man nimmt an, daß das Feuer dadurch entstanden ist, daß ein Theaterbesucher in unvorsichtiger Weise eine brennende Zigarette weggeworfen hat.

Zum Mordprozeß Schmidt. Newyork, 31. Dez. In dem Mordprozeß gegen den früheren Kaplan Schmidt konnte sich die Jury nach 36-stündiger Beratung über den Wahrspruch nicht einigen und wurde deshalb entlassen.

Viehmarkt Mannheim, 29. Dezember 1913.

Table with 3 columns: Preise per 50 Kilo, Lebendgewicht Mt., Schlachtgewicht Mt. Rows include Ochsen, Farren, Kühe, Kälber, Schafe, Schweine, Ziegen.

Zufuhr: Ochsen 120, Farren 80, Rinder und Kühe 502, Kälber 365, Schafe 32, Schweine 1910, Ziegen 5. Der Handel mit Großvieh lebhaft, Markt wurde geräumt, mit Kälbern zu Beginn des Marktes lebhaft, gegen Schluß ruhiger, mit Schweinen lebhaft. Nächster Kleinviehmarkt, Freitag 2. Januar.

Produkten-Börse Mannheim 29. Dezember 1913.

Table with 3 columns: Preise per 100 Kilo, Neueste Preise Mt., Vorige Woche Mt. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizen, Kleefamen.

Wetterbericht.

Die allgemeine Zunahme des Drucks, namentlich in Mitteleuropa, hat ein Nachlassen der Winde zur Folge gehabt; die Richtung der Luftströmung wird nun unter dem Einfluß des über England stehenden Haupt-Hochdrucks bei uns eine nordöstliche, später östliche werden. Diese Luftströmung wird ziemlich heiteres, trockenes Frostwetter veranlassen.

Evangelischer Gottesdienst.

Samstag nach Neujahr 4. Januar. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Stadtpfarrer Eisen. 1 Uhr: Christenlehre. Donnerstag, 8. Januar. Abends 8 Uhr: Weihnachtsgottesdienst: Stadtpfarrer Eisen.

Füttert die hungernden Vögel.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche betr.

Nachdem im Hofgut Damnhof bei Adelsbosen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden gemäß § 168 Ausf. Vorschr. zum Vieh. Ges. § 50 B. V. D. zum Vieh. Ges. für die Gemeinden Hilsbach, Bockschast, Kirchart, Treschlungen, Grombach, Rappenu, Bafstadt, Ehrstädt, Ober- und Untergimpren, Hasselbach, Abersbach, Wollenberg, Redarbischofsheim, Waibstadt, Daisbach, Zuzenhausen, Hoffenheim, Sinshheim, Rohrbach, Steinsfurt, Reihen, Waldbangeloch, Michelfeld, Eichersheim, Dühren, Eichelbach, Weiler folgende Anordnungen getroffen:

- Es ist verboten:
1. Die Abhaltung von Klauenviehmärkten, mit Ausnahme der Schlachtwiehmärkte in Schlachtwiehhöfen, sowie der Auftrieb von Klauenvieh auf Jahr- und Wochenmärkte.
2. Der Handel mit Klauenvieh, sowie mit Geflügel, der ohne vorgängige Bestellung...
3. Die Veranstaltung von Versteigerungen von Klauenvieh.
4. Die Abhaltung von öffentlichen Tierchauen mit Klauenvieh.
5. Das Weggeben von nicht ausreichend erhitzter Milch...
6. Ferner sind verboten:
a) Viehmärkte und öffentliche Tierchauen...
b) Jahr- und Wochenmärkte...
c) Körungen von Tieren jeder Gattung.

Holzversteigerung.

Die Evang. Stiftschaffnei Sinshheim wird am Mittwoch, den 7. Januar 1914, vormittags 9 Uhr beginnend, im kirchenärarischen Walddistrikt Oeles versteigern: 287 Ster Scheiter und Rollen (279 buch., 4 eich., 4 gem.), 35 Ster Prügel (29 buch., 6 gem.), 56 Ster Stockholz, 3140 Wellen (2540 buch., 600 gem.) und 25 Langreiswellen.

Chron. Kranke
Lichtheil-Institut „Elektron“
Dir. Heinrich Schäfer
Mannheim
Nur N 3, 3
SPRECHSTUNDEN: Täglich von 9-12 Uhr und 2-9 Uhr abends. Sonntags von 10-12 Uhr.

Es gibt kein besseres Hausmittel gegen jeden Husten
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza od. Krampfhusten etc. als
Carl Niil's allein echte Brustbonbons.
Nur echt in Paketen à 10 u. 20 Pfg. mit dem Namen Carl Niil zu haben in Sinshheim bei: G. Eiermann; Kirchart: H. Weidler; Michelfeld: Johann Kolb; Steinsfurt: G. Brecht.

Orangen
3 Stück 10 Pfennig.
A. Lichdi.
Keelles Angebot!
Für neue ges. gesch. Artikel werden mit Organisation vertraute energische Kreisvertreter gesucht. Offerten unter Nr. 1576 an die Exped. ds. Bl.

Lebendfrische Schellfische Cablian
Badrühe
frisch geräuch. Schellfische Seelachs und Bücklinge
Wilh. Scheeder.

Befreit
wird man von allen Hautunreinigkeiten und Hautausschlägen, wie Mitesser, Finnen, Blüthen, Gesichtsröte usw. durch tägliches Waschen mit
Steckenpferd-
Leerschwefel- Seife
v. Bergmann u. Co., Radebeul St. 50 Pfg. bei: Apoth. Dr. Kieffer J. Neuf Witw. und J. Rohleder.

Immer nur mit Galop-Creme Pilo
wische ich alle Schuhe, weil Pilo am schnellsten und schönsten glänzt, auch das Leder wasserdicht und dauerhaft macht.

Todes-Anzeige.
Heute früh 1/8 Uhr verschied sanft meine liebe Frau, unsere treubesorgte gute Mutter, Tochter, Schwester, Großmutter, Schwägerin und Tante
Lina Stahl
geb. Hettler.
Ehrstädt, den 31. Dezember 1913.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Freitag, 2. Januar, nachm. 2 Uhr statt.

Der Skarabend
war wieder außerordentlich gemüthlich, wir haben einen guten Duff entwickelt und die Luft war zum Schneiden. Daß ich trotzdem keinen rauhen Hals habe, danke ich den Hybert-Tabletten, die ich gleich beim Heimkommen und heute früh genommen habe. Sie machen den Hals frei und benehmen auch den üblen Geschmack im Mund. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark und hält lange vor.

Millionen gebrauchen gegen Husten
Kaiser Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
6100 not. degl. Zeugn. von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Neuerst bekümmliche und wohlgeschmeckende Coubons.
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. zu haben bei
Hugo Senfert in Sinshheim, L. S. Kuppert in Sinshheim, Joh. Weber in Redarbischofsheim, Otto Günther, Condit. in Eichersheim, Gustav Günther Colw. Hbl. in Eichelbach, Aug. Niedergall Colw. Hbl. in Rappenu, Gustav Strauß in Grombach.
Zu haben in allen Apotheken.

Stempel aller Art in Gummi u. Metall, Stempelkissen!
Gottlieb Becker'sche Buchdruckerel.

Verlangen Sie bitte nur Pilo!

Hapag, Hamburg
(Hamburg - Amerika Linie)
Personenbeförderung nach allen Teilen der Welt.
Hamburg - New York
Boulogne - New York; Cherbourg - New York
Southampton - New York
Hamburg - Philadelphia
Hamburg - Boston
Hamburg - Kanada
Hamburg - Cuba
Hamburg - Mexiko
Hamburg - Brasilien
Hamburg - Argentinien
Hamburg - Westindien
Hamburg - Chile
Hamburg - Peru
Hamburg - Afrika
Veranlagungsfahrten
mit zu diesem Zwecke eigens hergerichteten Dampfern
Reisen um die Welt Nordlandfahrten
Indienfahrten Islandfahrten
Orientfahrten Westindienfahrten
Nifahrten.
Soeben neu in Dienst gestellt der Turbinen-Schnellpostdampfer
„Imperator“
das größte Schiff der Welt.
Länge 919 Fuß. Breite 98 Fuß. Tiefe 63 Fuß. 50000 Tons Rauminhalt.
Fahrtdauer: Hamburg - New York sieben Tage.
Vier Schrauben. Vollkommen ruhige Seefahrt.
Vorteile:
Erste Kajüte. Zweite Kajüte. Zwischendeck.
Hamburg - Amerika Linie, Abteilung Personenverehr. Hamburg.
Vertreter in Sinshheim: Hermann Betsch am Markt.